



Wald und Klimaschutz – Faktenpapier (Stand 11/2018)

1. Wald in Hessen

Hessen ist auf 42 % der Landesfläche mit Wald bedeckt, insgesamt sind das 894.180 Hektar (ha). 38 % davon gehören dem Land, das sind 341.000 ha. Der Wald hat eine Vielfalt von Wirkungen – sogenannte Wohlfahrtsfunktionen - z.B. für Wasser, Boden, Luft, Biodiversität, Erholung, Klimaschutz, Lärmschutz. Alle lieben den Wald, auch der Finanzminister, denn der Wald erzeugt auch Holz und andere geldwerte Nutzungen, jährlich aus Holzverkauf 170 Mio. €. Näheres ist aus Hessen Forst Nachhaltigkeitsbericht 2017 zu entnehmen.

2. Bewirtschaftung des Waldes

Nach § 3 Hessisches Waldgesetz sind die Waldbesitzer verpflichtet, *.....ihren Wald zugleich zum Wohle der Allgemeinheit nach forstlichen und landespflegerischen Grundsätzen ordnungsgemäß, nachhaltig, planmäßig und fachkundig zu **bewirtschaften** und dadurch Nutz-, Schutz-, Klimaschutz- und Erholungswirkungen zu erhalten, (vergl. Hessisches Waldgesetz 2013)*. Im Staatswald des Landes gelten die entsprechenden Richtlinien für die Bewirtschaftung (vergl. Hess. Min. f. Umwelt RiBeS), die 1993 in Kraft gesetzt und zuletzt 2018 aktualisiert wurden.

4. Klimawandel und Klimaschutz global

Gegenwärtig verbrennen wir weltweit pro Jahr so viel fossile Rohstoffe wie in einer Million Jahren der Erdgeschichte gebildet worden sind. Außerdem werden pro Jahr über 13 Mio. ha tropischer Regenwald vernichtet. In Brasilien, Malaysia, Indonesien und anderen Ländern wird der artenreiche Wald für Viehweide, SojaAnbau oder Palmöl-Plantagen meist durch

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e. V.

Vorsitzender: Bernhard Klug
Rathausstraße 56
65203 Wiesbaden
Mail: kontakt@sdwhessen.de

Tel.: 06 11 / 30 09 09
Fax: 06 11 / 30 22 10
Web: www.sdwhessen.de

Giro-Konto IBAN: DE68 5105 0015 0100 0229 23
Spenden-Konto IBAN: DE09 5105 0015 0140 0991 47
SWIFT-BIC: NASSDE55XXX bei der Naspa Wiesbaden
Steuernummer: 43 250 86313



Brandrodung beseitigt und dabei 20% der weltweiten CO₂-Emissionen freigesetzt. (Vergl. Harald Lesch „Die Menschheit schafft sich ab“, Knauer Taschenbuch 2018). Der fortschreitende Klimawandel – verursacht durch die Treibhausgas-Emissionen – zwingt seit längerem zu internationalen Vereinbarungen. Zuletzt wurde im **Pariser Klimaschutz-Abkommen**, Artikel 5 (2015) vereinbart, den Temperaturanstieg der Atmosphäre bis 2050 auf höchstens 2° C zu begrenzen und gezielt die Treibhausgase zu reduzieren. U.a. wurden dazu als geeignet vereinbart, mit Wald aufzuforsten, Waldflächen zu erhalten und den **Wald nachhaltig zu bewirtschaften**.

Deutschland ist schon seit 2011 und nach dem Pariser Klimaschutzabkommen verpflichtet, in seiner Berichterstattung über die Fortschritte bei der CO₂-Einsparung auch die CO₂-Senkenleistung des Waldes zu quantifizieren und dabei – als Fortschritt gegenüber dem Kyoto-Protokoll - **die Substitutionseffekte durch Holznutzung und Holzverarbeitung einzubeziehen**.

5. Klimaschutz in der Bundesrepublik

Die wissenschaftlichen Beiräte (für Agrarpolitik, für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft) beim BMEL haben 2016 ein umfangreiches Gutachten erstellt: **Klimaschutz in der Land- und Forstwirtschaft sowie den nachgelagerten Bereichen Ernährung und Holzverwendung**
<https://www.bmel.de/DE/Ministerium/Organisation/Beiraete/Texte/WaldpolitikOrganisation.html>

Daraus ist u.a. zu entnehmen:

- Die früher (2007) verabschiedete Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt ging noch von einem Waldökosystemansatz aus, bei dem jede Holznutzung einer C-Freisetzung

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e. V.

Vorsitzender: Bernhard Klug
Rathausstraße 56
65203 Wiesbaden
Mail: kontakt@sdwhessen.de

Tel.: 06 11 / 30 09 09
Fax: 06 11 / 30 22 10
Web: www.sdwhessen.de

Giro-Konto IBAN: DE68 5105 0015 0100 0229 23
Spenden-Konto IBAN: DE09 5105 0015 0140 0991 47
SWIFT-BIC: NASSDE55XXX bei der Naspas Wiesbaden
Steuernummer: 43 250 86313



gleichgesetzt wird. Die daraus abgeleitete Forderung nach Stilllegung von Wald auf 5 % der Fläche ist durch die Waldstrategie 2020 der Bundesregierung überholt.

- Die Ausweisung von Schutzgebieten im Wald mit Verzicht auf die Holznutzung vermindert die CO₂-Senkenleistung des Waldes beträchtlich und ist als Maßnahme für mehr Artenschutz im Wald nur bedingt geeignet.

Der Bund hat 2016 seinen Klimaschutzplan 2050 erstellt, ebenso das Land Hessen (vergl. Integrierter Klimaschutzplan Hessen 2025), um den internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

Klimaschutzleistung des Waldes

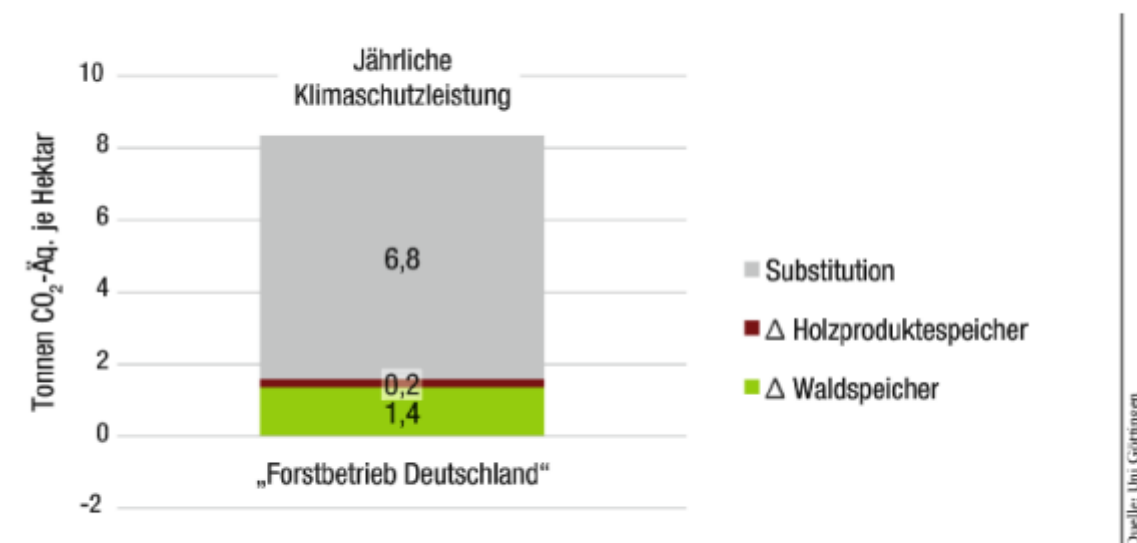


Abb. 3: Jährliche Klimaschutzleistung des „Forstbetriebes Deutschland“ je Hektar getrennt nach Entstehungsarten

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e. V.

Vorsitzender: Bernhard Klug
Rathausstraße 56
65203 Wiesbaden
Mail: kontakt@sdwhessen.de

Tel.: 06 11 / 30 09 09
Fax: 06 11 / 30 22 10
Web: www.sdwhessen.de

Giro-Konto IBAN: DE68 5105 0015 0100 0229 23
Spenden-Konto IBAN: DE09 5105 0015 0140 0991 47
SWIFT-BIC: NASSDE55XXX bei der Naspa Wiesbaden
Steuernummer: 43 250 86313

Die vorstehende Grafik (aus der Allgemeinen Forstzeitschrift/Der Wald Nr.15 /August 2018) veranschaulicht: Jährlich werden durch die Photosynthese 8,4 t CO₂-Äquivalente je ha gebunden. Im Rahmen dieses Zuwachses erfolgt die nachhaltige Nutzung und Verwertung des Holzes. Holz ist ein klimaneutraler Bau- und Werkstoff, der in langlebigen Holzprodukten andere energieintensive Baustoffe stofflich oder bei Verbrennung fossile Rohstoffe energetisch ersetzen kann: **Substitution**.

Die Grafik basiert auf einer wissenschaftlichen Modellrechnung mit Daten der letzten Bundeswald-Inventur (2012), die vom Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) im August 2018 veröffentlicht wurde. Die **Substitution** durch Holzprodukte aus bewirtschaftetem Wald hat danach an der jährlichen Klimaschutzleistung des „Forstbetriebs Deutschland“ einen **Anteil von 81 %**. Vergl. „Klimarechner DFWR“ unter www.dfwr.de.

Materialsubstitution

Baustoff	Energie in kWh/kg	Energie in kWh/kg
Aluminium		72,5
Kunststoff		30,0
Stahl		8,0
Glas		5,0
Beton		3,0
Ziegel		1,0
Bauholz		0,7

Bauen und Renovieren mit Holz ist aktiver Klimaschutz

Quelle: FH Weihenstephan 2000

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e. V.

Vorsitzender: Bernhard Klug
 Rathausstraße 56
 65203 Wiesbaden
 Mail: kontakt@sdwhessen.de

Tel.: 06 11 / 30 09 09
 Fax: 06 11 / 30 22 10
 Web: www.sdwhessen.de

Giro-Konto IBAN: DE68 5105 0015 0100 0229 23
 Spenden-Konto IBAN: DE09 5105 0015 0140 0991 47
 SWIFT-BIC: NASSDE55XXX bei der Naspa Wiesbaden
 Steuernummer: 43 250 86313



6. Klimaschutz und Biodiversität

Der Schutz der Artenvielfalt / Biodiversität ist das eigentliche Argument für die Stilllegung großer Waldflächen. Dabei sprechen vielerlei Gründe dagegen, derartige großflächige „Schutzgebiete“ aus der nachhaltigen forstlichen Nutzung zu nehmen:

a) Die Ausweisung erfolgt oft alleine aus politisch, ideologischen Gründen und vernachlässigt naturschutzfachliche Gegebenheiten. Fast immer findet vorher keine Erfassung des Arteninventars statt. Es gibt auch keine Zielsetzung, welche Populationen besonders geschützt werden sollen. Hiermit folgt also eine pauschale „Stilllegung aus dem Bauch heraus“, ohne dass einerseits klar ist, welche Arten geschützt werden sollen und andererseits kann keine Aussage getätigt werden, welchen Erfolg die Schutzmaßnahme hat.

b) Nach der WWF-Studie „Wildlife in a warming World“ (2018) wird rund die Hälfte der weltweit vorkommenden Arten sterben, sollte sich der Klimawandel weiter wie bisher fortsetzen. Es ist daher aus Sicht der SDW geradezu absurd, Flächen aus Gründen des Artenschutzes aus der Nutzung, und somit aus der Zielsetzung Klimaschutz, zu nehmen. Die SDW ist der Auffassung, dass der Wald – als einziges Landökosystem, das Kohlenstoffdioxid in dieser Größe binden kann, optimal unter gleichgewichtiger Beachtung von Klima und Artenschutz gemanagt werden sollte.

c) Ob eine Stilllegung großer Waldflächen überhaupt dem Artenschutz dient, ist zunehmend umstritten. So hat nicht zuletzt Prof. Christian Ammer in einer Studie zu „Waldbewirtschaftung und Biodiversität“ (2017) den Vergleich zwischen dem seit mehr als 25 Jahren stillgelegten Wald im Nationalpark Hainich und nachhaltig bewirtschafteten Wäldern aufgezeigt, dass in ungenutzten Schutzgebieten (in Summe) eher ein

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e. V.

Vorsitzender: Bernhard Klug
Rathausstraße 56
65203 Wiesbaden
Mail: kontakt@sdwhessen.de

Tel.: 06 11 / 30 09 09
Fax: 06 11 / 30 22 10
Web: www.sdwhessen.de

Giro-Konto IBAN: DE68 5105 0015 0100 0229 23
Spenden-Konto IBAN: DE09 5105 0015 0140 0991 47
SWIFT-BIC: NASSDE55XXX bei der Naspas Wiesbaden
Steuernummer: 43 250 86313

Artenrückgang zu verzeichnen ist. Lediglich sogenannte Urwaldreliktarten nehmen in langen Zeiträumen in Schutzgebieten zu, was aber eher an der Dimension des starken verbleibenden Holzes geschuldet ist, da viele dieser Arten auch in ehemals intensiv genutzten Hutewäldern vorkommen. In Wirtschaftswäldern sind es die Störungen, die kleinräumig unterschiedliche Licht-, Temperatur und Wasserverhältnisse schaffen, denen sich die unterschiedlichen Arten bedienen.

7. Zielkonflikte zwischen Klimaschutz und Verzicht auf Holzeinschlag

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald - Landesverband Hessen e.V. sieht es sehr kritisch, im Wald des Landes Hessen weitere Schutzgebiete auszuweisen, die mit den vielfältigen Wirkungen und Leistungen des Waldes und seiner naturnahen, multifunktionalen und nachhaltigen Bewirtschaftung nicht zu vereinbaren sind. Die Klimaschutzleistungen des Waldes als CO₂-Senke müssen in Zeiten des Klimawandels Vorrang gegenüber anderen Interessen haben. Sie wurden und werden aber mit der Ausweisung von großflächigen Schutzgebieten – aufgrund von Forderungen einiger Naturschutzverbände die sich auf die nationale Biodiversitätsstrategie von 2007 berufen -- auf mittlerweile 10 % der Staatswaldfläche ohne Holznutzung konterkariert. Es ist offensichtlich, dass damit gegen die eigenen rechtlichen Vorgaben und Klimaschutzpläne der Landesregierung gehandelt wird.



8. Ideale Wachstumsbedingungen nicht nutzen

Obwohl in Deutschland die weltweit besten Bedingungen für Waldwachstum herrschen, liegt der Holzverbrauch höher als die Inlandsproduktion. Zum Ausgleich muss Holz aus anderen Teilen der Welt (Sibirien, Tropen, Nordamerika) importiert werden. In diesen Ländern ist die nachhaltige Forstwirtschaft nicht so stark verankert, wie in Deutschland. Trotz angegebener Zertifizierung sind großflächige Kahlschläge erlaubt und eine Regeneration der Waldstandorte ist dort oft nicht gegeben. Negativ schlägt auch zu Buche, dass dieses Holz über viele tausend Kilometer transportiert wird, was die Ökobilanz des Importholzes verschlechtert

Folgen dieser Entwicklung und Politik sind:

- **Die Biodiversität in nicht mehr bewirtschafteten Waldflächen gegenüber bewirtschafteten Wäldern ist nicht grundsätzlich höher. Biodiversität wird vor allem von vielfältigen Strukturen begünstigt, die auch in Wirtschaftswäldern erreicht werden, vergl. Hessen Forst Naturschutzleitlinie.**
- **Die Herausnahme von Waldflächen aus der nachhaltigen und multifunktionalen forstlichen Bewirtschaftung vermindert die Klimaschutzleistung des Waldes in der Größenordnung von 80 %, weil dann die Substitutionswirkung, d.h. die Verwendung von Holz anstelle von fossilen Rohstoffen und energieintensiven Baustoffen mit der Speicherung von CO₂ in langlebigen Holzprodukten, entfällt.**
- **Die Stilllegung von bisher bewirtschafteten Waldflächen ist ein Bruch mit dem Grundprinzip der Nachhaltigkeit, das seit 200 Jahren zum Aufbau der heutigen Wälder in Hessen geführt hat.**
- **Die Tatsache, dass in Mitteleuropa deutlich bessere Bedingungen herrschen als in anderen Ländern der Erde, um in einem unendlich andauernden – sprich nachhaltigen – Prozess den klimafreundlichen Rohstoff Holz wachsen zu lassen, sollte uns verpflichten, dieses Potential in Verantwortung für das weltweite Klima und zukünftiger Generationen zu nutzen.**

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald fordert von der Politik deshalb ein sofortiges Umdenken und Umsteuern in der hessischen Waldpolitik und die getroffenen Entscheidungen zu Schutzgebietsausweisungen, auch die als Folge der Zertifizierung nach FSC, grundsätzlich zu prüfen.